

## **Behandlungsmöglichkeiten spezifischer Impfreaktionen beim Deutschen Pinscher (DP)**

Von Gisela Kemper, März 2014

Seit 2005 wird in Deutschland in DP-Züchterkreisen über Impfreaktionen diskutiert. Mit den folgenden Ausführungen möchte ich Käufer und Besitzer von DP(-Welpen) auf spezifische Impfreaktionen hinweisen, die typischerweise sieben bis 14 Tage nach Impfung mit Staupekomponente auftreten können (d.h. nach Impfung mit einer Impfstoffkombination, die auch Staupe enthält).

Ob solche oder ähnliche Impfnebenwirkungen gelegentlich auch bei anderen Rassen vorkommen können ist in diesem Zusammenhang, in dem es um DP geht, weniger wichtig.

Da mir in letzter Zeit mehrere solcher Impffolgen bei DP bekannt wurden, empfinde ich es als meine Pflicht, insbesondere neue DP-Züchter über gute und erprobte Behandlungsmöglichkeiten dieser Impfreaktionen zu informieren.

Hierbei muss klar zwischen DIESEN besonderen und den verschiedensten übrigen Impfreaktionen unterschieden werden. Bitte nicht alle möglichen Impfnebenwirkungen in einen Topf werfen!

Jene übrigen Reaktionen treten meist binnen Stunden oder innerhalb von drei bis vier Tagen nach der Impfung auf. Die Hunde entwickeln Symptome wie **Fazial- oder Kopfödeme, Urtikaria** (= Nesselsucht) oder **Quaddeln, Juckreiz am ganzen Körper, Erbrechen und Durchfall, Schwellungen, Entzündungen und Schmerz an der Impfstelle** und in seltenen Fällen **auch Kollaps** (anaphylaktischer Schock).

Diese Reaktionen benötigen andere Behandlungen und sollen hier NICHT Thema sein! Ich bin aber davon überzeugt, dass die Gabe von Kombinationspräparaten mit mehr als drei Komponenten und häufige Nachimpfungen das Risiko für jene übrigen Impfreaktionen steigern. Mehr zu diesem Thema und dem Grundsatz „So viel wie nötig, so wenig wie möglich impfen“ finden Sie in dem informativen Büchlein von Monika Peichl: „**Hunde impfen –Der kritische Ratgeber**“ ISBN: -13: 978-3-9811259-6-2 (Euro 14.80). Diese Broschüre gibt Ratschläge für einen goldenen Mittelweg beim Impfen.

**Etwas anders sieht es bei den oben genannten spezifischen Reaktionen aus, die typischerweise erst relativ spät nach einer Impfung mit Staupekomponente auftreten!**

Diese Reaktionen können auch bei Verwendung kleinerer Impf-Kombinationen (nur SHP) auftreten.

Offenbar kann man den Hund nicht wirksam gegen diese spezifischen Impfreaktionen schützen, offenbar treten sie unabhängig vom verwendeten Impfstoff auf und auch unabhängig davon, ob früh oder spät (wie z.B. in Finnland mit 12 Wochen) erstgeimpft wird. Selbst wenn durch vorheriges Titern der optimale Impfzeitpunkt ermittelt wurde, können diese Reaktionen auftreten. Auch das ist schon vorgekommen!

Es ist aber keineswegs hoffnungslos, denn es gibt sehr gute und erprobte Behandlungsmöglichkeiten mit Kortikosteroiden plus Antibiotika, **die, je früher sie begonnen werden, umso schneller zum Erfolg führen.**

Dazu sollten die Hunde vor allem in der kritischen Zeit, also sieben bis 14 Tage nach der Impfung, gut beobachtet werden, und dazu sollten Ihnen die anfänglichen Symptome bekannt sein.

Aufgrund des relativ großen zeitlichen Abstands zur Impfung wird hierbei von vielen TÄ ein Zusammenhang mit der Impfung ausgeschlossen. Infolgedessen ist es schon öfters zu **Fehldiagnosen, entsprechend falscher Behandlung und auch zu Todesfällen gekommen.**

**Daher wäre es eine große Hilfe, wenn die Erfahrungen über diese erprobten Behandlungsmöglichkeiten von Tierärzten FÜR Tierärzte publiziert werden könnten!**

Dr. Klaus Cußler und Dr. Elke Schwedinger vom Paul-Ehrlich-Institut haben im Dezember 2012 im „Deutschen Tierärzteblatt“ einen Artikel zu diesem Thema veröffentlicht:

[http://www.pei.de/SharedDocs/Downloads/vigilanz/pharmakovigilanz-veterinaermedizin/nebenwirkungen-impfung-pinscher.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=4](http://www.pei.de/SharedDocs/Downloads/vigilanz/pharmakovigilanz-veterinaermedizin/nebenwirkungen-impfung-pinscher.pdf?__blob=publicationFile&v=4)

Diese Informationen sind jedoch bis heute bei vielen TÄ nicht bekannt. Erschwerend kommt hinzu, dass viele TÄ unsere Rasse gar nicht kennen.

Da mir zwischen August 2012 und Sommer 2013 immerhin 4 DP-Würfe bekannt wurden, in denen diese speziellen Impfreaktionen aufgetreten waren, und da bei diesen die Behandlung in zwei Fällen erst zwei Tage nach Auftreten der ersten Symptome einsetzte und sich hierdurch erschwerte, möchte ich die ersten möglichen Symptome sowie die **Notwendigkeit einer frühzeitigen Behandlung mit Kortison (plus Antibiotika)** nochmals verdeutlichen.

#### **Hier nun die typischen Symptome dieser Impfreaktionen:**

Oft sind die allerersten Symptome **Husten, Speicheln, Schluckbeschwerden wie bei einer Mandelentzündung** (dies sind auch Symptome bei einer Staupeerkrankung), eventuell Fieber.

Es folgen

**Fressunlust****Müdigkeit**, Hund wirkt apathisch**Schwäche in den Hinterläufen**, kalte Hinterläufe, **will nicht mehr springen**.

Erfahrene Züchter (auch in Finnland) lassen bereits zu diesem Zeitpunkt Kortison (+ Amoxicillin) geben oder geben Kortison sogar selbst. In Finnland sind Kortison-Tabletten frei in Apotheken verkäuflich.

Im weiteren Verlauf:**Welpen fühlen sich an wie Kaugummi, zittern mit den Ohren.**

Wenn bis zu diesem Zeitpunkt noch keine Behandlung erfolgte, können danach folgende Reaktionen auftreten:

**Welpen wackeln ständig mit dem Kopf** (wie ein „Wackeldackel“)**Schaum vor dem Maul****Epileptische Krampfanfälle**

Da all diese Symptome - neben anderen Symptomen - auch bei einer echten Staupeerkrankung auftreten, scheint es naheliegend, dass die so betroffenen Pinscher eine abgeschwächte Staupeerkrankung, eine Impferkrankung durchmachen.

Aus Finnland wurde von der TÄ Minna Leppänen berichtet, dass diese Reaktionen bei den darauffolgenden Impfungen nicht mehr auftraten. Diese Erfahrungen passen zu der Vorstellung einer Impferkrankung, bzw. einer durchgemachten Staupeerkrankung.

Hier nun ein vom Tierspital der Universität Zürich vorgeschlagener Therapieplan:

- 1.Tag: 2 mg **Prednisolon** pro kg Körpergewicht (wird gespritzt) + **Synulox** f. Welpen 2mal tägl. 1 ml. Synulox ist ein Amoxicillin (Antibiotikum)
- 2. Tag und folgende: Tierarzt entscheidet, wie die Dosis angepasst werden muss.
- Vitamin B

Falls es bereits zu Krampfanfällen gekommen ist, kann bei Bedarf:

- künstliches Koma mit künstlicher Ernährung erwogen werden.

(Meine Anmerkung hierzu: Künstliches Koma sollte nur in erfahrenen Fachkliniken durchgeführt werden.)

Andere TÄ haben bei bereits eingetretenen Krampfanfällen mit der zusätzlichen Gabe von Beruhigungsmitteln wie **Diazepam** und **Phenobarbital** gute Erfahrungen gemacht.

Auch die finnische TÄ Minna Leppänen erzielte gute Ergebnisse mit kurz wirksamen Kortikosteroiden in niedriger Dosierung.

Zum Glück sprechen unsere geliebten Pinscher überaus gut auf diese Behandlung an, vor allem dann, wenn sie frühzeitig einsetzt!

Zum Schluss:

Bei Verdacht auf Impfreaktionen sollte das Paul-Ehrlich-Institut informiert werden.  
**Sollte ein TA das ablehnen, kann der Tierhalter es auch selbst tun!**

<http://www.pei.de/DE/infos/patienten/nebenwirkungsmeldung-verbraucher/nebenwirkungsmeldung-verbraucher-inhalt.html>

### Häufig gestellte Fragen:

1. **„Was kann ich denn tun, meine Welpen sind doch zum Zeitpunkt dieser eventuellen Reaktionen bereits bei ihren neuen Besitzern? Auch möchte ich die Welpenkäufer durch vorherigen Hinweis auf diese Risiken nicht unnötig ängstigen.“**

Eine Möglichkeit, die schon heute von manchen Züchtern praktiziert wird, ist, die Welpen bis einschließlich 10. Woche bei sich zu behalten. So kann der Züchter sie in der kritischen Zeit selbst beobachten und im Ernstfall SELBST richtig und schnell handeln, d.h. möglichst den TA aufsuchen, der geimpft hatte und der die Problematik kennt.

Eine andere Möglichkeit wäre, mit den neuen Besitzern in der kritischen Zeit (sieben bis 14 Tage nach der Impfung) in besonders engem Telefonkontakt zu bleiben und immer wieder nach dem Ergehen der Welpen zu fragen, einfach damit man im Ernstfall möglichst schnell handeln und SOFORT und DIREKT einen TA aufsuchen kann, der mit der Problematik vertraut ist.

2. **Kann oder soll man nach einer überstandenen Impfreaktion in der 12. und 16. Woche weiterimpfen, um die Grundimmunisierung sicherzustellen?**

Zwar möchte man annehmen, dass sich nach solch einer überstandenen Impfreaktion ausreichend Antikörper gegen Staupe aufgebaut haben, aber der Sorgfalt wegen sollte man das durch Titern überprüfen lassen und im Falle eines nicht ausreichenden Staupe-Titers noch mal gegen Staupe impfen.

Vor allem muss der Parvo-Titer überprüft werden, und falls gegen Parvo nicht genügend Antikörper vorhanden sind, **sollte UNBEDINGT weiter gegen Parvo geimpft werden!**

Auch hier ist es bereits zu einem tragischen Todesfall eines DP-Welpen gekommen: Aus Angst vor dem weiteren Impfen wurde leider überhaupt nicht mehr geimpft. Ein schöner kräftiger Welpe, der diese Impfreaktion sogar ohne besondere Behandlung überstanden hatte, hatte sich mit ca 14 Wochen an Parvovirose infiziert und ist daran gestorben.

Zur Parvo-Impfung mit 12 bzw. 16 Wochen möchte ich noch eine Erfahrung weitergeben, die ich selbst bei einer Welpen-Hündin machte: Weil sich bei ihr nach der 12-Wochen-Impfung immer noch nicht genügend Parvo-Antikörper gebildet hatten, ließ ich sie mit 16 Wochen nochmals mit Parvo-Einzelimpfstoff impfen. Erst danach waren genügend Antikörper vorhanden. Es ist durch Studien belegt, dass manche Welpen weit über die 12.Woche hinaus maternale Antikörper aufweisen können. Bei solchen Welpen kann eine vorherige Impfung noch nicht greifen. Meine Hündin gehörte offenbar zu dieser Gruppe. Deshalb erscheinen jene Richtlinien durchaus sinnvoll, die in der 16.Woche noch eine dritte Welpen-Impfung empfehlen, dies für all die Leute, die nicht titern lassen wollen.

Mit zuversichtlichen Pinschergrüßen

Gisela Kemper

### **Mögliche übergeordnete Ursache dieser Impfreaktionen**

Autoimmunkrankheiten sind in der Rassehundezucht im Vormarsch. Die oben genannten Impfreaktionen unserer DP KÖNNTEN eine Form eines genetisch bedingten Immundefekts sein. Dies wurde bereits 2005 von der finnischen Tierärztin Minna Leppänen vermutet. (Leppänen M. 2005: Post-vaccinal reactions in German Pinschers – preliminary report)

Dieses Labor

<http://www.feragen.at/studien/>,

hat sich auf die genetische Erforschung von Autoimmunkrankheiten spezialisiert. Die Auswertung von Speichelproben (Untersuchung von DLA-Genen) von betroffenen Pinschern könnte Aufschluss ergeben, ob diese an einem genetisch bedingten Immundefekt leiden.

Eine Passage von der HP von Prof.Irene Sommerfeld-Stur <http://www.sommerfeld-stur.at/> zum Thema:

„Die Probleme, die sich aus dem fehlenden Anpassungsvermögen des Hundeorganismus an wechselnde Umweltbedingungen ergeben, sind heute schon Alltag in der tierärztlichen Praxis. So ist die teils erschreckende Zunahme an immunologischen Problemen verschiedenster Art sicher zumindest teilweise in kausalem Zusammenhang mit zunehmender genetischer Verarmung vieler Rassehundepopulationen zu sehen. Auch Fruchtbarkeitsstörungen und reduzierte Lebenserwartung sind genau so wie die ständig steigende Frequenz von genetischen Defekten als Folgen der genetischen Verarmung zu interpretieren.“

Wenn das so ist, so liegt das Problem bei unseren Pinschern vor allem in den Neuanfängen der DP-Zucht seit 1958 mit ihren fünf Ausgangstieren.

Durch die erfreuliche Zunahme der Welpenzahlen in den letzten Jahren sowie durch das zunehmende Bestreben vieler Züchter, Verpaarungen mit möglichst geringem Inzuchtkoeffizienten vorzunehmen, kann die genetische Verarmung unserer Rasse zwar gebremst, aber nicht beseitigt werden. Die heutigen DP-Züchter können der schmalen genetischen Ausgangsbasis nicht mehr entgehen. Zusätzlich wurden im Laufe der Jahre viele Gene durch Selektion und „genetische Drift“ eliminiert, all diese Gene sind unwiederbringlich verloren!

#### Auswege, Lösungsmöglichkeiten

Mehr dazu unter

<http://sommerfeld-stur.at/population/kreuzungen>

Besonders lesenswert, was unter „2. Die Heterosiskreuzung“ steht.